

Ergen, Özkan

**Ohlhaver, Frank/Wernet, Andreas (Hrsg.): Schulforschung, Fallanalyse, Lehrerbildung. Diskussionen am Fall. Opladen: Leske+Budrich 1999.**

**[Rezension]**

*ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 21 (2001) 4, S. 432-435*



Quellenangabe/ Reference:

Ergen, Özkan: Ohlhaver, Frank/Wernet, Andreas (Hrsg.): Schulforschung, Fallanalyse, Lehrerbildung. Diskussionen am Fall. Opladen: Leske+Budrich 1999. [Rezension] - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 21 (2001) 4, S. 432-435 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-110700 - DOI: 10.25656/01:11070

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-110700>

<https://doi.org/10.25656/01:11070>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# **ZSE** Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation Journal for Sociology of Education and Socialization

21. Jahrgang / Heft 4/2001

---

## **Beiträge/Contributions**

Andreas Witzel:

Prospektion und Retrospektion im Lebenslauf

Ein Konzept zur Rekonstruktion berufs- und bildungsbiographischer Orientierungen und Handlungen

*Prospective and Retrospective Analysis in the Live Course. Model for Reconstructing Occupational-Biographical Actions* ..... 339

Barbara Dippelhofer-Stiem:

Antizipatorische Sozialisation – Prozesse und Folgen für die Einmündung in den Beruf

*Anticipatory Socialization – Processes and Outcomes for Entering the Occupational Field* ..... 356

Manuela du Bois-Reymond, Wim Plug, Yolanda te Poel, Janita Ravestloot:

Vorstellungen Jugendlicher über jung sein und erwachsen werden

*Perceptions of Young People on Being Young and Becoming Adult* ... 371

Heinz Reinders:

Politische Sozialisation Jugendlicher – Eine biographische Kontextualisierung

*Political Socialization in Adolescence – A Biographical Contextualization* ..... 393

Klaus Birkelbach:

Die Janusköpfigkeit elterlicher Statusaspirationen für ihre Kinder

Der Selbstbezug intergenerativer Statusaspirationen in einer Kohorte ehemaliger Gymnasiasten

*The Janus-Headedness of Parental Status Aspirations for their Children  
The Self Reference of Intergenerational Status Aspirations in a Cohort of Former German High School Students* ..... 410

## Rezensionen/Book Reviews

### *Einzelbesprechungen*

Ch. Micus-Loos über K. Liebsch „Panik und Puritanismus“ ..... 430

### *Thema: Lehrerausbildung und Schulreform*

Ö. Ergen über F. Ohlhaver, A. Wernet „Schulforschung, Fallanalyse, Lehrerbildung“ und F. Hamburger, G. Heck „Neue Schulen für die Kids“ 432

### *Thema: Statistik und Methoden*

Vorstellung neuer Lehrbücher und PC-Lernsysteme ..... 435

## Aus der Profession/Inside the Profession

### *Workshop Methoden*

L. Stecher über Strukturgleichungsmodelle ..... 438

### *Markt*

Dortmunder Bericht „Entwicklung und Stand der Hilfen zur Erziehung in Nordrhein-Westfalen“ ..... 446

### *Veranstaltungskalender*

u.a. Fachtagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung „Gelingende Erziehung“ ..... 446

*Vorschau/Forthcoming Issue* ..... 447

## Liebe AbonnentInnen,

ab 1. Januar stellen wir die Bezugspreise dieser Zeitschrift auf Euro um. Gleichzeitig sehen wir uns leider gezwungen, die Bezugspreise zu erhöhen. Ab 2002 kostet das Abonnement € 59,-. Die Versandkosten betragen € 4,20 im Inland und € 10,50 im Ausland.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Juventa Verlag

Praxis“. In innovativer Weiterführung dieses Ansatzes wird die Frage, wie „religiöse Sprache und Symbolverwendung [...] einen „Habitus“ und einen „Lebensstil““ (22) prägen, mit der präzisen Beschreibung des Tradierungsvorgangs in seinem Doppelcharakter als imaginäre Suggestion beantwortet. Die Verknüpfung von empirischer Untersuchung und theoretischer Herleitung ist im besonderen Maße gelungen. Die Fortführung der Reflexion über geschlechtsspezifische Ausprägungen des „puritanischen Denkstils“ ist gerade angesichts des reichen empirischen Materials und der verheißungsvollen Andeutungen zu geschlechtsspezifischen Beweggründen, an der Bekenntnisaktion teilzunehmen, wünschenswert.

Christiane Micus-Loos,  
Universität Berlin

### **Thema: Lehrerbildung und Schulreform**

*Ohlhaber, Frank/ Wernet, Andreas (Hrsg.): Schulforschung, Fallanalyse, Lehrerbildung. Diskussionen am Fall. Opladen: Leske+ Budrich 1999. 207 S., DM 36,-*

Der vorliegende Aufsatzband geht auf ein Symposium der Universität Potsdam zum Thema „Fallinterpretationen in der Lehrerbildung: Perspektiven – Probleme – Bedeutung“ zurück.

Während im Zuge der Veralltäglichsung qualitativer oder interpretativer Forschungsmethoden mittlerweile in der Erziehungswissenschaft eine Fülle von Veröffentlichungen vorliegt – und zwar sowohl methodologische Beiträge als auch Forschungsberichte –, wird die Diskussion der möglichen Bedeutung dieser Verfahren für die Lehrerbildung vernachlässigt. Und dies, obwohl die Forschungsaktivitäten in diesem Bereich in den Alltag der Hochschullehre systematisch einfließen. Wir müssen davon ausgehen, dass die Expansion der qualitativen Forschungslogik mittlerweile beträchtliche Auswirkungen auf den Seminarbetrieb im Rahmen der Lehrerbildung gewonnen hat. Hier ist der

Ausgangspunkt für den vorliegenden Band.

In der bildungssoziologischen und erziehungswissenschaftlichen Forschung haben fallanalytische Verfahren eine nicht zu übersehende Bedeutung erlangt.

Die zentrale Frage der sich der Band widmet, kann folgendermaßen formuliert werden: Kann die Orientierung an den sogenannten qualitativen oder interpretativen Verfahren einen paradigmatischen Anspruch nicht nur für die Forschung, sondern auch für die Lehrerbildung reklamieren und einlösen?

Die Darstellungsform des Aufsatzbandes ist eine besondere: An konkreten Beispielen und aus unterschiedlichen Perspektiven demonstrieren die Autoren den möglichen Stellenwert eines fallanalytischen Vorgehens für die Lehrerbildung in dem ein Teil der Autoren Fallanalysebeispiele darstellen denen anschließend kritische Kommentare aus dem Blickwinkel anderer Autoren folgen.

Im ersten Kapitel führen die Herausgeber Ohlhaber und Wernet in die Thematik ein. Sie legen in ihrem Aufsatz die Ansätze zur systematischen Begründung eines interpretativ-fallanalytischen Vorgehens in der Lehrerbildung dar. In diesem Zusammenhang erläutern sie die Perspektive „Schul- und Unterrichtsforschung als Wirklichkeitswissenschaft“ und stellen Folgendes als eine besonders bemerkenswerte Erkenntnis fest: „[...] dass eine wirklichkeitswissenschaftlich orientierte Schulforschung von vornherein die Verengungen eines dyadisch konzipierten pädagogischen Gegenstandes umgeht.“ (14) Ohlhaber und Wernet meinen, dass die geisteswissenschaftliche Reflexion ebenso wie die psychologische Forschung der Lehrer-Schüler-Dyade aus gänzlich heterogenen Gründen verhaftet bleibt.

Zusätzlich betonen die Autoren den Anspruch des Aufsatzbandes auf die Vermittlung von Theorie und Praxis. Hierzu diskutieren sie in ihrem Aufsatz folgende Aspekte: Interpretation als methodisch kontrollierte Operation, pädagogisches Handeln als Fall, Normativität und Methode und Habitus. Mit einer klaren Vorgehensweise zeigen die Autoren auf, dass das fallanalytische Vorgehen für die

Lehrerbildung einen wesentlichen Beitrag leistet, was sie abschließend im gemeinsamen Aufsatz als Fazit formulieren.

Nach dem einleitenden Beitrag von Ohlhaver und Wernet folgen im zweiten Teil des Aufsatzbandes die konkreten Fälle, auf die ich hier nicht im Einzelnen eingehen kann, die fallanalytisch aus einer bestimmten Perspektive analysiert und interpretiert werden. Jedem Fallbeispiel folgt eine kritische Stellungnahme eines anderen Autors, der versucht, die Probleme dieser Betrachtungs- bzw. Interpretationsweise aufzuzeigen. Dies macht den hohen Praxisbezug des Buches aus.

Im dritten und letzten Teil des Aufsatzbandes kommentiert Heinrich Bauersfeld abschließend programmatisch das Verhältnis von Schulforschung, Fallanalyse und Lehrerbildung.

Es ist den Autoren des vorliegenden Bandes gelungen, eine Auslotung der Chancen und Probleme von fallanalytisch-orientierten Vorgehensweisen in der Lehrerbildung zu bieten und über diesen Weg auch einen Beitrag zu dem für die Erziehungswissenschaft unerlässlichen Theorie-Praxis-Diskurs zu leisten.

*Hamburger, Franz / Heck, Gerhard (Hrsg.): Neue Schulen für die Kids. Veränderungen in der Sekundarstufe I. Reihe Schule und Gesellschaft Band 19. Opladen: Leske + Budrich 1999. 226 S., DM 33,-*

Schule befindet sich in einem stetigen Wandel, der sich aus der Anforderungsstruktur einer sich permanent verändernden funktionalen Differenzierung der Gesellschaft, dem Einfluss gesellschaftlicher Interessengruppen und den darauf bezogenen z.T. auch selbstreferenziellen Entscheidungen und Rahmenvorgaben durch die Bildungspolitik und Schulverwaltung ergibt. Gesellschaftliche Entwicklungen, die sich in wirtschaftlichen Veränderungen, im Wandel von Verhaltensweisen, Wertorientierungen und Lebenskonzeptionen der Menschen widerspiegeln, erfordern Reformen im Bildungswesen damit sich den Kindern und Jugendlichen gute Voraussetzungen für die Bildungswege eröffnen und sie bestmöglich auf das Leben vorbereitet werden.

Die Prozesse vollziehen sich im Alltag und verlaufen teilweise unkontrolliert und unkoordiniert, so dass sich im Ergebnis einer über 200-jährigen Geschichte des staatlichen Schulsystems in Deutschland eine große Vielfalt und Unübersichtlichkeit der Schulformen und Schullaufbahnen sowie der Inhalte und Methoden des Lehrens und Lernens ergeben hat. Spätestens seit der Wiedervereinigung Deutschlands ist nach langer Zeit der dominierenden Systemkonkurrenz von dreigliedrigem und integriertem Schulwesens Bewegung in die Sekundarstufe I gekommen. Insbesondere in den neuen Bundesländern wurde Neues erprobt und eingeführt. Mit der „Sekundarstufe“, der „Mittelschule“, der „erweiterten Realschule“ und der „regionalen Schule“ bereichern neue Namen die Schulentwicklungsdiskussion. Der vorliegende Band dokumentiert und bilanziert dies in Länderberichten. Darüber hinaus werden Einzelschulen und Versuche dargestellt, die zeigen, dass es jenseits der Schulformdiskussion auch eine pädagogisch lebendige Reformbewegung in der Sekundarstufe I gibt.

Die Herausgeber wollen mit diesem Band über den Stand der Entwicklung im Bereich der Sekundarstufe I und über die Schwerpunkte der einzelnen Modelle informieren. In Form von mehreren Aufsätzen werden der Entstehungszusammenhang der Schulmodelle bzw. Schulmodellversuche analysiert, der Verlauf der Schulreformerarbeit dargestellt und eine vorläufige Evaluation vorgenommen. Dies geschieht unter Berücksichtigung von zwei unterschiedlichen Situationen: In einigen Bundesländern werden flächendeckend „neue“ Schulen eingeführt. Dies verändert die Struktur der Sekundarstufe I und führt zu ganz unterschiedlichen Formen der Zwei-, Drei-, Vier- und Mehr-Gliedrigkeit innerhalb des Schulsystems. In anderen Bundesländern gibt es in der Sekundarstufe I eine Reihe von „inneren“ Schulreformen, die zwar überwiegend an Gesamtschulen stattfinden aber als pädagogische Reformpraxis im Grunde nicht an eine bestimmte Schulform gebunden sind. Erst die Berücksichtigung auch dieses Wandels vermittelt einen Eindruck von der Dynamik der Veränderungen in der Sekundarstufe I.

Trotz steigender Unübersichtlichkeit im Bildungswesen, die aus der Heterogenität der Regel- und Erprobungspraxis resultiert, arbeiten Hamburger und Heck aus den dokumentierten Erfahrungen allgemeine Tendenzen heraus, die sie folgendermaßen auflisten:

1. Der Zustand der Sekundarstufe I in Deutschland kann am Ende der 90er Jahre als Strukturpluralität gekennzeichnet werden. Die Erprobungsformen sind vielfältig, die Stufe insgesamt tendiert zu Vielgliedrigkeit. Damit entstehen an manchen Orten größere Wahlfreiheiten, an anderen (z.B. ländlichen Gebieten) Konkurrenz um die kleiner gewordene Schülerschar.

2. Das in der Fläche bürokratisch durchorganisierte Bildungssystem gehört der Vergangenheit an. Im Hinblick auf seine raumbedingte Struktur gibt es Prozesse der stärkeren Föderalisierung, die mit der Aufteilung in A- und B-Länder gewissermaßen begonnen hat und durch die deutsche Einigung erheblich vertieft wurde. Die Bundesländer sind wieder zum relativ unabhängigen Akteur in der Schulpolitik geworden. Unterhalb der Länderebene haben sich alte regionale Disparitäten gehalten und sind neue entstanden, so dass zwischen Verödung und Überangebot alle nur denkbaren Versorgungstypen nebeneinander bestehen. Da verändertes Schulwahlverhalten für manche Schulformen den Schüler zum knappen Gut werden lässt uns sich dies beim Schulträger direkt bemerkbar macht, gewinnen die lokalen beziehungsweise kommunalen Interessen zunehmend Steuerungseinfluss auf die Schulreformentwicklung, insbesondere in der Sekundarstufe I.

3. Diese letzte Tendenz wird unterstützt und legitimiert durch Schulreform im Einzelfall. Die Debatte über „gute Schule“ hat gezeigt, dass die Qualität einer Schule erheblich von der Konzeption und Praxis der konkret in ihr tätigen Personen und Personengruppen abhängt, so dass die Initiative und Reformaktivität – auf die je eigene Schule bezogen – systematisch einen neuen Stellenwert erhält. Dies wird exemplarisch an den in diesem Band dokumentierten Beispielen deutlich (siehe den Beitrag von W. Melzer).

4. Eine Reihe von Beobachtungen hebt auf die neue Bedeutung der Realschule ab. Sie

ist die Schulform, die von den Entwicklungen der letzten Jahre quantitativ am meisten profitiert hat und die im Hinblick auf den Erfolg ihres Bildungsganges, der zum orientierenden Modell für die Integration der Hauptschule geworden ist, auch an Ansehen gewonnen hat. Dass Haupt- und Realschulen einander näher rücken oder unter einem Dach zusammenwachsen, wird von der Seite der Realschule durchaus auch mit Abgrenzungsreaktionen beantwortet. Es ist zu erwarten, dass sich die Realschulfractionen in integrierten Formen als besonders aufstiegs- und leistungsorientiert profilieren werden oder Absonderungstendenzen entstehen. Eine ähnliche Entwicklung ist zwischen den Schulformen der Vier- oder Fünfgliedrigkeit zu erwarten. Die meisten Berichte aus den Bundesländern weisen vorsichtig auf Probleme des Personaleinsatzes hin, die unter anderem aus verfestigten Gruppierungen einer für das dreigliedrige Schulsystem ausgebildeten Lehrerschaft resultieren.

5. Bei der Neugestaltung der Sekundarstufe I werden die Folgen für das Sonderschulwesen bzw. die Förderschulen noch wenig diskutiert. Zwei Tendenzen können dabei aufeinander treffen: Einerseits gibt es die realen Tendenzen einer verstärkten Integration. Diese können aufgegriffen werden, wenn die Spielräume von in sich differenzierten Schulformen genutzt werden. Die Ausweitung von Differenzierung innerhalb eines Systems ist aber an Voraussetzungen gebunden, insbesondere an personelle Ressourcen. Andererseits kann sich in diesen gerade durch die integrativen Systeme der Druck verstärken, die unbequemen Schüler loszuwerden und sie in Sonderschulen für verhaltensauffällige und Lernbehinderte zu verdrängen. Diese Form der Segregation benötigt zwar auch zusätzliche Ressourcen, erweist sich aber als nützlich für die Stabilisierung anderer Integrationsprozesse. Deshalb könnte der Erfolg der Integration der Hauptschulklientel in eine „Regionale Schule“ oder eine „Erweiterte Realschule“ u.ä. mit dem Preis der Aussonderung eines kleineren Teils dieser Klientel in Sonderschulen verbunden sein. Derartige potenzielle Entwicklungen gilt es im Auge zu behalten.

6. Strukturpluralität und Vielfalt lassen sich nicht nur als Bereicherung, sondern auch als problematische Undurchschaubarkeit interpretieren: Traditionale Formen (z.B. das Gymnasium, die Realschule) profitieren von ihrem eingespielten Prestige, neue Formen haben wegen ihres Innovationsanspruchs einen Wettbewerbsvorteil, traditionale Formen ohne Prestige (Haupt- und Sonderschule) erleiden einen Anerkennungsverlust auch dann, wenn in ihnen qualitativ gut und innovativ gearbeitet wird. Die neuen Formen müssen Aufstiegs- und Durchlässigkeitsmöglichkeiten versprechen, auch wenn diese nur sehr begrenzt realisierbar sind.

7. Die Entwicklungstendenzen im Sekundarbereich I bestätigen, dass angesichts des Verschwindens der Hauptschule die Realschule deren Funktion der Vorbereitung für eine Berufsausbildung übernimmt, das Gymnasium sich zum modernen „Gesamtgymnasium“ entwickelt und die Gesamtschule im ländlichen Raum ihre vielfältigen Funktionen am besten realisieren kann, während sie in städtischen Gebieten auf Teilfunktionen (Förderung vorwiegend der benachteiligten Schüler und Schülerinnen) reduziert wird. Die Widersprüchlichkeit der Funktionszuweisungen von Förderung und Auslese, Vereinheitlichung und Individualisierung, Profilbildung und Sicherung einer Standardqualifikation wird in der Vielfalt der Schulformen und Bildungsgänge nicht aufgehoben, allenfalls begrenzt bearbeitet. Gleichzeitig aber zeigen die Berichte und Analysen über einzelne Schulen, die im zweiten Teil dieser Publikation enthalten sind, dass in einer reflektierten und engagierten Praxis die gegensätzlichen Anforderungen balancierend aufgegriffen und pädagogisch gestaltet werden können. Die Schulen, von denen hier berichtet wird und die zum Teil in einer langen Tradition der Schulreformarbeit stehen, zeigen auch, dass ein größerer Handlungsspielraum für die einzelne Schule produktiv ausgefüllt werden kann. Der Forderung nach mehr Autonomie stehen, zumindest in diesen Fällen, die Kompetenz zur pädagogischen Realisierung und der Wille zur Übernahme von Verantwortung gegenüber. Auch wenn die einzelnen Schulen sich nicht unbedingt als Modell-Schulen ver-

stehen, haben sie für die zukünftige Entwicklung Schrittmacherfunktion übernommen. Für die pädagogische Ausgestaltung von Schulautonomie dürfte der Weg, Modellschulen flächendeckend zu kopieren, ohnehin nicht der richtige sein. Die Herausgeber machen resümierend darauf aufmerksam, dass für Entscheidungen über Schulformen auch weiterhin Bildungspolitik gefordert ist; und damit für die Entwicklung von autonomen Schulen Initiative und Kreativität an jeder einzelnen Schule notwendig sind.

Özkan Ergen, Universität Heidelberg

### Thema: Statistik und Methoden – „neue“ Lehrbücher und PC-Lernsysteme

Bislang waren traditionelle deutschsprachige Lehrbücher im Bereich der empirischen Sozialforschung und Statistik nur selten lese- und anwendungsfreundlich konzipiert. Im Gegensatz dazu finden sich im angloamerikanischen Raum Lehrbücher, die komplexe Inhalte, nicht zuletzt durch den Einsatz computergestützter Lernsysteme, „user-friendly“ insbesondere an Studierende und „AnfängerInnen“ zu vermitteln suchen. Diesem Trend scheinen nun auch einige Lehrbücher in Deutschland zu folgen. Ausnahmslos handelt es sich bei den im Folgenden vorgestellten Lehrbüchern und PC-Tutoren (interaktive Lernsoftware) um statistische und methodische Einführungen, die eine solide Grundlage für den Praxisgebrauch vermitteln wollen.

#### Lehrbuch „Befragung“

Kirchhoff, S. / Kuhnt, S. / Lipp, P. / Schlauwin, S.: „Machen wir doch einen Fragebogen“. Opladen: Leske + Budrich 2000. 109 S., DM 24,80

„Fragen stellen ist nicht schwer, Fragebogen konstruieren sehr!“ So lautet ein Kapitel des Buches,

